

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek
Institut für Österreichische Musikdokumentation



Komponistenporträt Helmut Schmidinger

Mittwoch, 11. April 2012, 19:30 Uhr

Palais Mollard, Salon Hoboken
1010 Wien, Herrengasse 9

Eintritt frei

Programm

Werke von Helmut Schmidinger

„Nur ein Hauch! – und er ist Zeit“
(2002)

Fantastische Fortschreibung von Schuberts D 703 für Streichquartett

KOEHNE Quartett
Joanna LEWIS, Violine
Anne HARVEY-NAGL, Violine
Elaine KOENE, Viola
Melissa COLEMAN, Violoncello

Attack und Decay (2005)

zum Sonatensatz in g KV 312 (KV6: 590d)

von Wolfgang Amadeus Mozart

für Klavier

Gerhard HOFER, Klavier

Sechs Bagatellen über „Ludwig van
Beethoven“ (2003)

für Klavier zu vier Händen

- I maestoso
- II arioso dolente
- III appassionato e molto sentimento
- IV langsam und sehnsuchtsvoll
- V grazioso
- VI vivacissimamente

Zyklen (2008/2009)

für Streichquartett

KOEHNE Quartett

Karin WAGNER im Gespräch mit Helmut
SCHMIDINGER

Nur ein Hauch! – und er ist Zeit

Zu den einzelnen Werken

„Nur ein Hauch! – und er ist Zeit“ (2002)
eine fantastische Fortschreibung von Schuberts
D 703 für Streichquartett

Vom 2. Satz des Quartettsatzes D 703 existieren 41 Takte von Schuberts Hand – dann bricht die Komposition ab. Die für mich seitens des Auftraggebers vorgegebene sehr heikle Aufgabenstellung der „Fortschreibung“ habe ich versucht, durch eine inhaltliche Klammer mit Hilfe einer außermusikalischen Rahmenhandlung zu lösen. Der Text, der entweder von den Ausführenden gesprochen oder im Programmheft abgedruckt werden kann, ist ein dramaturgisches Exzerpt aus Schuberts eigenhändig niedergeschriebenem „Traum“ vom 3. Juli 1822, wobei der Handlungsstrang nicht das vorwiegende Textauswahlkriterium war, sondern mehr der Schubertsche Seelenzustand zwischen „traumhaft“ und „traumatisch“ Gegenstand der Betrachtung ist. Der Titel dieses Werkes ist ein Vers aus Schuberts Gedicht „Die Zeit“ vom Mai 1813 und soll andeuten, dass der Traum zwar „nur ein Hauch“ ist, aber durch das subjektive Empfinden und Erinnern daran zur „realen“ Zeit wird oder zumindest als solche erlebbar gemacht werden kann.

[...] Einstmahls führte uns der Vater zu einem Lustgelage. [...] Ich aber war traurig. [...] Ich wandte meine Schritte und [...] wanderte in ferne Gegend. Jahre lang fühlte ich die größte Liebe und den größten Schmerz mich zertheilen. Da kam mir Kunde von meiner Mutter Tode. Ich eilte sie zu sehen, [...] Thränen entflossen meinen Augen. [...] Und wir folgten ihrer Leiche in Trauer und die Bahre versank. – Von dieser Zeit an blieb ich wieder zu Hause. Da führte mich mein Vater wieder einstmahls in seinen Lieblingsgarten. Er fragte mich ob er mir gefiele. [...] Ich verneinte es zitternd. Da schlug mich mein Vater und ich entfloh. Und zum zweytenmahl wandte ich meine Schritte und [...] wanderte abermals in ferne Gegend. Lieder sang ich nun lange lange Jahre. Wollte ich Liebe singen, ward sie mir zum Schmerz. Und wollte ich wieder Schmerz nur singen, ward er mir zu Liebe. So zertheilte mich die Liebe und der Schmerz.

Attack und Decay

Attack und Decay (2005)
zum Sonatensatz in g KV 312 (KV6: 590d)
von Wolfgang Amadeus Mozart
für Klavier

Während der Komposition dieser beiden Klavierstücke saß ich über den Korrekturen zum Notensatz des Bandes X/28, Abteilung 3-5, Band 2 der Neuen Mozart Ausgabe mit dem Titel „Abschriften und Bearbeitungen“. Dieser Band zeigt, mit welchen Werken seiner Kollegen sich Mozart durch Abschreiben oder Bearbeiten beschäftigt hat: eine Sinfonie von Johann Michael Haydn zum Beispiel hat er mit einer langsamen Einleitung „ergänzt“.

Und damit sind wir bei der Verbindung meiner Arbeit als Notengrafiker für die NMA mit meiner Arbeit als Komponist in Bezug auf den fragmentarischen Sonatensatz in g KV 312 (KV6: 590d) von Wolfgang Amadeus Mozart (mit Ergänzungen von unbekannter Hand): meine Aufgabe bei diesen beiden Klavierstücken war es, einen Weg zu und von diesem Klaviersonatensatz zu finden. Mein Zugang war ein „spielerischer“: ich spielte mehrmals am Tag Mozarts Sonatensatz am Klavier und beobachtete, welche Elemente und Tonfolgen im Gedächtnis haften blieben.

Diesen inneren und sehr persönlichen Ausschwingvorgang (Decay) Mozart'scher Musik, der sich wie von selbst einstellt, wenn man die Musik – und zwar immer nur Phrasen davon, niemals ganze Werke – nicht mehr aus dem Kopf bringt, habe ich als Anstoß zur Komposition genommen. Und so wie sich im Laufe von Tagen ein „Nachklang“ ergeben hat, hat sich auch ein „Einschwingvorgang“ (Attack) herausgebildet. Beide Stück sind daher attacca mit Mozarts Sonatensatz verbunden und beziehen ihre Gestalt sehr direkt aus dem kompositorischen Originalmaterial, ohne jedoch ins hörbar „Zitathafte“ abzugleiten.

Sechs Bagatellen

Sechs Bagatellen über „Ludwig van Beethoven“ (2003) für Klavier zu vier Händen

Dieses Werk ist für ein vierhändiges Programm mit dem Thema „Hommage“ entstanden. Da die zeitliche Vorgabe begrenzt war, habe ich mich auf einen „Ciclus von Kleinigkeiten“ beschränkt und damit war der Bezug zu den Bagatellen Beethovens nahezu unausweichlich.

Die Satzbezeichnungen dieser sechs Kleinigkeiten, die hier mehr als Charakter- denn als Tempovorgaben zu lesen sind, sind aus dem späten Klavierschaffen Beethovens entnommen.

Als Grundlage der Melodie- und Harmoniebildung in diesem Zyklus habe ich auf die musikalisch verwertbaren Tonbuchstaben von „Ludwig van Beethoven“ zurückgegriffen und diesen der komplementären „Resttonmenge“ gegenübergestellt.



Allen sechs Stücken gemein ist der Umstand, dass sie weniger „durchgeführt“ als viel mehr zusammengestellt, eben „komponiert“ sind.

Zyklen

ZYKLEN (2008/2009) für Streichquartett

ZYKLEN, dem Mozarteum Quartett Salzburg in langjähriger Verbundenheit gewidmet, ist ein Auftragswerk der Stadt Augsburg anlässlich des 58. Deutschen Mozartfests. Ausgangspunkt und Veranstalterwunsch für die Programmwahl des Abends war es, Mozart in Kombination mit Salzburg zu präsentieren, wie dies im Rahmen weiterer Konzerte des Mozartfests mit den Mozartstädten Prag und Wien der Fall war.

Diese Voraussetzungen und meine persönliche Vorgabe, von allem Zitathaften Abstand zu halten, haben mich dazu inspiriert, das Streichquartettschaffen Mozarts in seiner zyklischen Anlage näher auf „Inspirationsquellen“ zu untersuchen und somit ergab sich bei genauerer Betrachtung der Titel ZYKLEN wie von selbst: Die fünf Sätze des Werkes verdanken ihre Materialauswahl dem Umstand, dass Mozarts Quartette in der Regel aus Sechserzyklen bestehen (KV 155–160, 168–173 bzw. 387–465), den Anfang und das Ende seines Quartettschaffens aber jeweils Einzelwerke markieren (KV 80 bzw. 499, 575, 589–590).

Der Zentralton von ZYKLEN (G) ist die Tonart des „Eröffnungswerkes“ KV 80, das konstitutive Intervall der Tonartenfolge des ersten Sechserzyklus' (KV 155–160) die Quinte, des zweiten (KV 168–173) die Terz. Im dritten (KV 387–465) überraschen unter anderem ein Tritonus und das scheinbar bewusste Bemühen Mozarts um die Vermeidung eines typischen Intervalls in der Tonartenabfolge, zumindest in der endgültigen, wenn auch nicht in der chronologischen Reihenfolge. Bei den vier letzten Mozart-Quartetten fällt die Tonartenwiederholung zwischen den ersten beiden besonders auf.

Das Spiel mit Intervallen ist nicht neu, aber wenn der Zuhörer danach eine neue Sicht- bzw. Hörweise auf Mozarts Streichquartette gewonnen hat, hat ZYKLEN sein Ziel erreicht und wird dem Anspruch von „Neuer Musik“ aus meiner Sicht gerecht.

Helmut Schmidinger

Komponist sein ist für mich weniger eine Berufsbezeichnung als vielmehr eine Werthaltung, die, der Übersetzung des Wortes compositio folgend, das Verbindende über das Trennende stellt.

Hörbar wird das in meinen unterschiedlichen Beziehungsweisen zur vielfältigen Musiktradition (Streichquartette mit Schubert- und Mozartbezug, Metamorphosen über Joseph Haydn für Violine und Orchester) oder in der variationsreichen Verbindung von Literatur und Musik bei vielen literarischen Zitaten als Titel instrumentaler Werke („Jahrzehnte spiele ich gegen den Stumpfsinn das Cello – aber es ist k at the homepage ein Ende abzusehen“ für Violoncello oder „... schickt sich wahrscheinlich nicht in einem so ernsten Konzert“ für Klaviertrio).

Die Vertonung von Kochrezepten einer Mostsuppe im Liederzyklus „Wo der Bartl den Most holt“ oder einem Gefüllten Gansl im Zyklus Kulinarium Vocale verrät den Ursprung vieler Werke, der in der persönlichen Begegnung mit den Interpreten liegt – am liebsten bei einem Espresso und einer Süßspeise.

Wertvolle Wegweiser für meine künstlerischen „Bergtouren“ waren Gerd Kühn, Hans-Jürgen von Bose und Gerhard Wimberger (Komposition), Arthur Jensen (Oboe) sowie Gertrud Jetschgo und Heinz Walter (Klavier). Der weitere kompositorische Weg entsteht im Dialog mit Interpreten wie Christian Altenburger, Wolfgang Holzmair, Ildikó Raimondi, Dennis Russell Davis oder Krzysztof Penderecki und dem Publikum in Tokyo, New York, Prag, Paris oder Wien bei Festivals wie dem Luzern Festival, den Bregenzer Festspielen, dem Carinthischen Sommer oder dem Brucknerfest Linz. Besondere Markierungen auf diesem Weg sind der Kulturpreis des Landes Oberösterreich, Förderungspreis der Republik Österreich, Theodor-Körner-Preis und das Staatsstipendium.

Meine Leidenschaft für das Komponieren im Sinne von Zusammenfügen führt mich in logischer Folge auch zum Komponieren von Konzertprogrammen: Als Intendant der Welser Abonnementkonzerte, Leiter der Jeunesse Geschäftsstelle Wels und beim Treffpunkt Neue Musik in Zusammenarbeit mit dem ORF.

Zum Lösen komplexer kompositorischer Knoten trete ich zwischendurch in die Pedale meines Rennrades, das mich vorzugsweise wieder über Bergstraßen führt.

Koehne Quartett

Joanna Lewis

studierte Violine, Cello und Komposition in Adelaide und Violine bei Spiros Rantos in Queensland. 1985 Gewinnerin des Carl Ludwig Pinschof Stipendiums, mit dem sie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien bei Wolfgang Schneiderhan, Gerhard Hetzel und Günter Pichler studierte. Der Studienabschluss erfolgte mit Auszeichnung. Zahlreiche Auftritte als Solistin und Zusammenarbeit mit Lisa Moore, Dave Liebman, Wayne Horvitz, Peter Herbert, Koehne Quartett, Radio Symphonieorchester (RSO) Wien, Ensemble des 20. Jahrhunderts, Music On Line, Vienna Art Orchestra, Österreichische-Ungarische Haydn Philharmonie, Wiener Concert-Verein, Wiener Symphoniker, Otto Lechner Quartett, Max Nagl Quintett, Ramasuri (Max Nagl Double Quintett), Velvet Lounge (Hannes Löscher Oktett), Georgio Occhipinti Nonett und Dhafer Youssef.

Anne Harvey-Nagl

studierte Violine bei Brian Blake und Spiros Rantos in Australien und bei Günter Pichler in Wien. 1986 Gewinnerin der "National Youth Concerto Competition". 1990 ANZ Auslandsstipendium. Zahlreiche Aufführungen mit Radio Symphonieorchester (RSO) Wien, Wiener Mozart Orchester, Wiener Concert-Verein, Klangforum Wien, Music on Line und Kammerphilharmonie. Seit 1999 Stimmführerin 1. Geige an der Wiener Volksoper. Zahlreiche Aufführungen als Solistin. 1994 Solistin in der Serie "Presenting Young Artists" des Wiener Kammerorchesters. Seit 1995 regelmäßige Solistin des Wiener Mozart Orchester. Seit 1992 Mitglied im Koehne Quartett.

Koehne Quartett

Elaine Koene

wurde in Schottland geboren, und sie studierte an der Royal Scottish Academy of Music and Drama in Glasgow und an der Royal Academy of Music in London, wo sie mehrere Preise für Solo und Kammermusik gewann. Nach drei Jahren als Mitglied des Orchestra Sinfonica di Milano unter Riccardo Chailly kam sie nach Wien, um andere musikalische Interessen zu verfolgen. Jetzt arbeitet sie freiberuflich mit einer besonderen Betonung auf zeitgenössische Musik, Improvisation und Theater. Sie spielt regelmäßig bei verschiedenen Ensembles wie Klangforum Wien, Koehne Quartett, Burgtheater, usw. Als Jazz- und Weltmusikerin trat sie mit Anthony Braxton, Georg Graewe und Joelle Leandre auf, und sie ging auf Tourneen durch den USA, Nord-Afrika und den Mittel-Ost mit Marcel Kahlife.

Melissa Coleman

studierte Cello mit Henry Wenig sowie Klavier und Komposition am Victorian College of the Arts (VCA) Melbourne, Abschluss mit Auszeichnung. Meisterklassen und private Stunden in London, Deutschland, Italien und Österreich mit Milos Mlejnik, Mischa Maisky, Mark Dobrinsky und William Pleeth. 1987 Gewinnerin des Herbert N. Davis Chamber Music Award, 1998 Verleihung des Hepzibah Menuhin Award for String Soloists der Musical Society of Victoria, beide verliehen durch Lord Sir Yehudi Menuhin. 1989 Gewinnerin des Peers Cotemore Scholarship for Overseas Studies (VCA), 1992 erster Preis beim Internationalen Cellowettbewerb in Liezen, Österreich. Mitglied im Ensemble Music On Line, Ensemble des 20. Jahrhunderts, sowie Zusammenarbeit mit dem Klangforum Wien, Ensemble Kontrapunkt, Totales Theater, Nomad Theater, Liz King Tanztheater, Sebastian Prantl Tanztheater, Christine Gaigg Tanztheater, Vereinigte Bühnen, Wiener Volkstheater und Wiener Burgtheater. Arbeit mit music concept, experimentellem und improvisierten Jazz, sowie dem Ritter-Lechner-Coleman-Trio. Zahlreiche Kompositionsaufträge. Seit 1996 Mitglied im Koehne Quartett.

Klavierduo Dino Sequi & Gerhard Hofer

Das Klavierduo Dino Sequi und Gerhard Hofer wurde im Jahr 1999 mit dem Ziel gegründet, das abwechslungsreiche und vielfältige Repertoire für Klavier zu vier Händen und für zwei Klaviere verstärkt im heutigen Konzertbetrieb zu verankern. Beide Pianisten studierten an der Universität Mozarteum Salzburg Klavierkammermusik bei Erika Frieser und konzertieren seither als Klavierduo in Österreich, Deutschland und Italien. Das gemeinsame Musizieren ist ihnen auch bei ihrer Unterrichtstätigkeit im Oö. Landesmusikschulwerk ein besonderes Anliegen, seit 2003 sind sie außerdem im deutschsprachigen Raum als Referenten in der Lehrerfortbildung tätig. Bei der Zusammenstellung der Programme legen sie besonderen Wert auf inhaltlich durchdachte Konzepte. Die erste CD des Klavierduos mit dem Titel „Hommage“ enthält zeitgenössische vierhändige Werke oberösterreichischer Komponisten und ist im Juni 2005 bei Weinberg Records erschienen. Die zweite CD „Fingerfood“ mit für die Jugend konzipierten vierhändigen Klavierstücken (darunter sieben Uraufführungen und somit Ersteinspielungen) ist seit September 2010 auf dem Markt. Seit 2008 bindet das Klavierduo ein ambitioniertes Projekt an den Brucknerbund Linz: Die Aufführung aller Sinfonien Anton Bruckners in der Bearbeitung für Klavier zu vier Händen (jeweils jedes Jahr zu Bruckners Geburtstag am 4. September). Ein Livemitschnitt der Konzerte erscheint anschließend auf CD.

Dino Sequi

Geboren in Venedig. Ab 1984 Studium am Konservatorium „A. Steffani“ in Castelfranco Veneto bei Massimo Somenzi (Klavier) und Stefania Redaelli (Kammermusik). Diplom 1991 mit Auszeichnung. 1984 bis 1991 Studium an der Fakultät für Literatur und Philosophie der Universität „Ca' Foscari“ in Venedig. 1991 bis 1993 Klavierkammermusikstudium an der Musikhochschule „Mozarteum“ in Salzburg bei Erika Frieser. Mit ihr Konzerte im In- und Ausland vierhändig und an zwei Klavieren. Ab 1994 Studium am Brucknerkonservatorium Linz bei Gottfried Hemetsberger (Klavier) und Nada Kecman (Instrumental- und Vokalbegleitung). Lehrbefähigungsprüfung 1998 mit Auszeichnung. Seit den Studienjahren gilt seine Vorliebe der Kammermusik. Konzerttätigkeit in ver-

Klavierduo Dino Sequi & Gerhard Hofer

schiedenen Ensembles und als Vokalbegleiter. Seit 1993 ist er Klavierlehrer und Korrepetitor an der Landesmusikschule Wels.

Gerhard Hofer

Geboren in Wels. Von 1984 bis 1991 Klavierstudium am Brucknerkonservatorium Linz, anschließend an der Musikuniversität in Wien, 1993 Diplomprüfung in Klavierpädagogik mit Auszeichnung. Danach Konzertfachstudium Klavierkammermusik am Mozarteum Salzburg bei den Professoren Erika Frieser, Andor Losonczy, Christoph Lieske und Claudius Tanski, Diplom 2000. 1994 Würdigungspreis des Bundesministeriums. Meisterkurse bei Alexander Jenner und dem Altenberg-Trio Wien, Konzerte als Solist, Kammermusikpartner und Liedbegleiter im In- und Ausland, u.a. mit dem Mozarteum Quartett Salzburg, den Festival Strings Lucerne, der Klarinettistin Sharon Kam und dem Ensemble Spektren. 2006 Debut im Musikverein Wien mit dem Wiener Concert - Verein. Seit 1989 Unterrichtstätigkeit an der Landesmusikschule Marchtrenk, seit 2001 Fachgruppenleiter für Tasteninstrumente im Oö. Landesmusikschulwerk.

Karin Wagner

Karin Wagner, Mag. art., Dr. phil., studierte Klavier am Bruckner Konservatorium Linz und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, wo sie seit 2001 Klavier und klavierdidaktische Fächer lehrt; Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft; Konzerttätigkeit als Kammermusikerin. Dissertation zu Eric Zeisl im Fach Musikwissenschaft mit dem Zweitfach Zeitgeschichte, Forschungsaufenthalte in Los Angeles. Karin Wagner ist Autorin der ersten deutschsprachigen Biographie zu Eric Zeisl „Fremd bin ich ausgezogen“ (Wien 2005) und Herausgeberin der Zeisl-Briefedition „... es grüsst Dich Erichisrael“ (Wien 2008). Kuratortätigkeit für das Jüdische Museum Wien, für die Oö. Landesausstellung 2008 (St. Wolfgang) oder für Linz 09. Immer wieder ist Karin Wagner Referentin bei Internationalen Wissenschaftlichen Konferenzen und Symposia, Vorträge und Konzertmoderationen ergänzen ihre Tätigkeiten.

Wir danken folgenden Sponsoren für ihre
Unterstützung



bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur



Institut für Österreichische
Musikdokumentation

www.ioem.net

Impressum:
Medieninhaber und Verleger:
Institut für Österreichische Musikdokumentation,
1010 Wien, Herrengasse 9
Herausgeber und Redaktion: Dr. Thomas Leibnitz
Satz: Dr. Christian Gastgeber
Umschlaggrafik und Basiskonzept: Bohatsch Visual Communication G.m.b.H.
Titelbild: Schmidinger (© Renate Katteneder)
Druck: Druckerei Walla Ges.m.b.H, 1050 Wien